



Männer mit Bart
und Charakter:
Dirk Stermann,
Oliver Welter und
Christoph Grisse-
mann treten mit
einem neuen Stück
im Rabenhof auf

kultur
etwas perverses

STERMANN & GRISSEMANN & WELTER

BEIM ANBLICK EINER TOTEN KATZE EMPFINDE ICH NICHTS

Stermann & Grissemann spielen mit Naked-Lunch-Sänger Oliver Welter ein neues Stück. Beim Interview bekam der **WIENER** diese irritierende Überschrift verordnet

Interview: Lisa Vesely / Fotos: Lukas Beck

Der Traum vom Eigenheim hat sich erfüllt: Zwei Männer in den schlechtesten Jahren wohnen Wand an Wand und genügen sich selbst. Sie führen ein belangloses Leben am Rande der Stadt und des Nervenzusammenbruchs. Fernsehstars ohne Tiefgang, die auf nichts und niemanden mehr warten. Einzige Freude: ein rauchender, trinkender, masturbierender menschlicher Plattenspieler.“

So lautet der Presstext (also der neue – nicht der alte, aber dazu später) zum neuen Programm mit dem schönen Titel „Für die Eltern was Perverses“, das am 5. November im Wiener Rabenhof Premiere feierte. Gemeinsam mit Oliver Welter, dem Frontman der Klagenfurter Rockband „Naked Lunch“, haben Christoph Grissemann und Dirk Stermann dieses neue Stück verfasst.

Der WIENER hat für Sie nicht nur das Stück gesehen (ein wenig verwirrend, aber auf jedenfall sehr, sehr sehenswert), sondern die Drei – unter anderem – gefragt, wie es dazu überhaupt gekommen ist.

Wie wurde aus dem bekannten Duo plötzlich ein Trio? Grissemann: Wir kennen uns privat schon seit Jahrzehnten und haben auch schon einige Theaterproduktionen zusammen absolviert. Tanztheater – klingt jetzt grotesk, ist aber wirklich so. Wir haben schon viele Stunden gemeinsam in Backstageräumen von Theatern verbracht, und vor zwei Jahren haben wir uns gedacht, warum machen wir nicht mal zu dritt was. Ohne großen aufgeblähten Apparat im Hintergrund.

Was erwartet uns in diesem neuen Programm? Grissemann: Ein lakonischer, melancholischer, aber nicht unheiterer Theaterabend mit Musik. **Welter:** Das hast du jetzt aber schön ausgedrückt. **Grissemann:** Oliver als menschlicher Plattenspieler wird keine „Naked Lunch“-Lieder singen, sondern wird von uns gezwungen, Helene Fischer und Konsorten zu interpretieren. Stermann und ich spielen zwei abgehalfterte, abgehangene Ex-Entertainer, die



mit der Sinnlosigkeit des Lebens kämpfen. **Welter:** Er hat zwar sechs Stunden dafür gebraucht, aber jetzt ist alles gesagt eigentlich.

Wie lang seid ihr an dem Stück gesessen, bis ihr es für gut befunden habt? Stermann: Wir haben uns vier Tage in Kroatien getroffen im Sommer, dann haben wir ein paar Wochen nichts gemacht und dann haben wir uns hingesezt und haben uns was überlegt, zu dem, was wir uns überlegt haben. Aber da fiel uns nichts ein. Da hatten wir aber schon den Presstext ausgeschrieben. Dazu fiel uns aber wie gesagt nichts ein, und deswegen haben wir ein Monat vor der Premiere das Stück neu konzipiert und mussten einen neuen Presstext ausschreiben. Eigentlich haben wir in Wahrheit nur Presstexte geschrieben. Und die karge Zeit zwischen dem Schreiben der Presstexte verbrachten wir damit, dieses Stück zu formulieren. Bis

jetzt ist es 17 Minuten lang, wir wollen versuchen, es auf über 20 Minuten zu dehnen.

Wer sollte sich „Für die Eltern was Perverses“ nicht ansehen? Welter: Man könnte schon sagen, dass Menschen, die sich an dem Abend ein Gag-Feuerwerk erwarten, vielleicht nicht ganz so aufgeregt rausgehen werden.

Wie pervers ist Normalität? Welter: Ich finde die Gleichförmigkeit und Stromlinienförmigkeit, auf die wir nicht nur zulaufen, sondern in der wir uns schon mitten drin befinden, pervers. Also alles, was gleichmachend ist. **Stermann:** Ich bin aber auch ein Freund des Satzes „Alltag ist Pflicht“. Das stimmt schon auch, und dass man in diesen Alltag ab und zu Kür-Phasen einbaut, ist das große Glück. Aber ich finde es gar nicht so schlimm, dass man den Alltag als Pflicht, die man erfüllen muss, irgendwie auch bewältigt. **Welter:** Das ist

jetzt aber nicht das, was ich gemeint hab. Mir geht es eher um diese Gleichschaltung von Denken und Sein.

Wie wirkst du dagegen, gegen diese Gleichschaltung? Stermann: Oliver wirkt dagegen, indem er die Gleichförmigkeit unserer 20-jährigen Zusammenarbeit aufbricht. Oliver tickt ja ein bisschen anders als wir. Das ist fast schon therapeutisch. Du gehst ja zum Therapeuten, weil er dir Fragen stellt, die du dir selber nicht stellen kannst, da du gar nicht darauf kommst. Da ist Oliver schon jemand, der einen anderen Blick hat auf Dinge als wir.

Ihr arbeitet ja schon so lange zusammen. Wenn man das mit einer Ehe vergleicht, ist es bei euch noch immer Liebe, oder mehr eine Art Zweckehe? Grissemann: Also mit einer Ehe kann man das ganz und gar nicht vergleichen. Das wirkt immer so wie ein altes Ehepaar, aber alte Ehepaare sind ganz und gar nicht wie wir. Die fahren

nicht ständig mit dem Zug nach Schladming und müssen McDonald-Galas moderieren. **Welter:** Müsst ihr doch auch nicht! **Grissemann:** Aber es hat sich in Wahrheit gar nicht so viel verändert an der Arbeit zwischen Dirk und mir. Es war eigentlich immer öde und trist. Und zwar von Anfang an. Aber aus dieser Tristesse kann man ja auch sehr viel schöpfen. Es ist nicht so, dass wir ständig grinsend über der Schreibmaschine hängen, wenn wir unsere Programme schreiben, sondern da ist viel Mühsal, viel Schweiß und viel Ächzen und Stöhnen dabei. Aber aus Depressionen und Verzweiflung generiert man oft die besten Dinge.

Was mögt ihr aneinander, abgesehen von der Verzweiflung, in die ihr euch stürzt? Grissemann: Ich schätze an Dirk, dass er im Sekundentakt SMS bekommt, entweder von Dolly Buster oder Wladimir Putin. Dieses Weltmännische an Dirk mag ich. **Stermann:** Das schätze ich an mir auch wirklich sehr, und ich mag an Christoph, dass er im Sekundentakt vom quasi immer selben Suhrkamp-Autor SMS kriegt. Vom immer selben! Von dem ich allerdings bezweifle, dass er ein wirklicher Suhrkamp-Autor ist, weil ich ihn beim Quizduell immer besiege. Da kann ich dann kaum mehr Respekt haben vor dem Suhrkamp-Autor. **Welter:** Der spricht im Fieber, kommt mir vor. Aber egal.

Was mögt ihr an Oliver? Grissemann: An Oliver schätze ich seinen doch lebenbejahenden Zugang zur Welt. Er wird ja fälschlicherweise immer als Mann des Schmerzes und als großer Melancholiker bezeichnet, aber privat ist er natürlich

ganz anders. Wie jeder große Melancholiker ist er privat sehr lustig. **Stermann:** Er ist auch eine Anekdotenschleuder, find' ich.

Oliver, was magst du an den beiden nicht? Welter: Ihre Arroganz! *(Pause)* Nein, es gibt eigentlich nix, außer zwei, drei persönliche Punkte. **Grissemann:** Zwei, drei Millionen Punkte **Welter:** Ja, okay. Ich geb dir eine Liste, da sind die alle zusammengefasst. Nein, ich finde, sie sind einfach die mit Abstand lustigsten Menschen dieses Landes. Nicht privat, sondern in ihrer Arbeit.

Wie viel Achterl trinkt ihr eigentlich während einer Willkommen-Österreich-Sendungsaufzeichnung? Grissemann: Das wird auch immer so hochgespielt. Dieses Trinkerimage ist absolut lächerlich. Es wirkt immer nur so grotesk, weil es die einzige Sendung ist, in der überhaupt noch Alkohol getrunken wird. Aber dass in Sendungen nicht Alkohol getrunken wird, ist ja das Perverse eher. Ich selber trink' vielleicht vier Achtel vor der Sendung, ein Achtel während der Sendung und nach der Sendung gar keines mehr. Damit bin ich, glaub ich, im Trinkerschnitt Österreichs ganz weit unten angesiedelt. Also, ich würde mich eher als Antialkoholiker bezeichnen. **Welter:** Der war gut. **Grissemann:** Ja, das ist die Wahrheit. **Stermann:** Bei Markus Lanz haben die alle ihre Weingläser unter dem Sessel versteckt. Die trinken nur, wenn die Kamera nicht auf die Leute gerichtet ist. Da trinken dann alle heftig den Wein, den sie unterm Sessel haben.

Wofür wolltet ihr euch beim Rausch schon immer bedanken? Grissemann: Einfach für das Vorhandensein! Der Rausch ist natürlich elementar wichtig. Also Menschen, die ohne Rausche auskommen, sind mir schleierhaft. **Stermann:** Ich hab mal den Chef von Kalksburg gesprochen, und sogar der hat gesagt, er versteht niemanden, der noch nie Drogen genommen hat. Weil natürlich Rausch entscheidend wichtig ist. Aber man bedankt sich ja nicht nur beim Rausch, man bezahlt ja auch für den ▶

Rausch. Insofern ist man ja auch Pari mit ihm, find ich. **Welter:** Aber es gibt ja auch den Ausdruck der „rauschhaften Momente oder Stunden“, die mit Konsumation nichts zu tun haben. Der Rausch an sich ist ja viel mehr als nur das Konsumieren von Alkohol, Drogen oder irgendwelchen Stimulanzien.

Wer von Ihnen kommt besser bei den Frauen an und warum? (alle gleichzeitig)

Welter: Ich. **Stermann:** Oliver. **Grissemann:** Definitiv Oliver.

Wenn man jetzt nicht Oliver Welter ist, gibt's da trotzdem Tipps für unsere WIENER-Leser,

wie sie das Herz oder zumindest den Busen ihrer Traumfrau erobern können? Stermann: Na ja, man kann versuchen, zumindest ein bisschen so auszusehen wie Oliver Welter. Also frisur- und barttechnisch. Sonst Geld wahrscheinlich. Geld und je nach dem vielleicht auch noch eine Spur Intellekt. **Grissemann:** Ich weiß nicht, ob Intellekt für WIENER-Leserinnen wichtig ist? **Stermann:** Nein, die Leser! Die Männer wollen ja wissen, wie sie besser ankommen. **Grissemann:** Ach so! Ja, da wär Intellekt doch wichtig. **Welter:** Na, Andy Warhol hat das mal auf den Punkt

gebracht: Es gibt drei Parameter, die entscheidend sind. Das sind – und leider ist es so, nicht, dass ich das gut finde – Geld, Macht und Schönheit. Und eins von den Attributen wär halt gut zu haben. Im besten Fall zwei.

Ich habe noch drei seriöse und drei völlig unseriöse Fragen mitgebracht. Welche soll ich stellen? Welter und Grisseemann: (gleichzeitig): Unseriös! **Stermann (kurze Pause, getragene Stimme):** Seriös.

Dirk, was sind die schlechtesten Jahre eines Mannes, und gibt's danach wieder bessere? Stermann: Ich glaube, die schlechtesten Jahre eines Mannes beginnen ab 40 und werden nur mehr schlechter.

Christoph, lieber Sex mit einem Tier oder mit Stermann? Grisseemann: Sex mit einem Tier. Also ich hatte weder Sex mit Tieren noch mit Stermann, aber es ist eher vorstellbar, sich nachts in irgendsoeine Esel-farm zu schleichen, als beim Stermann anzuläuten.

Oliver, empfindest du beim Anblick toter Katzen Glück oder denkst du an Tom Sawyer. Welter: Ist mir total wurscht.

Stermann: Super, das wird die Überschrift: „Beim Anblick einer toten Katze empfinde ich nichts!“ ◀

FAKTISCHES

RABENHOF THEATER

„FÜR DIE ELTERN WAS PERVERSES“ VON STERMANN, GRISSEMANN & WELTER

SCHÖNER TITEL. Was versteckt sich hinter dem Namen? „Wenn die Entertainer auf den Frontman der Kultband ‚Naked Lunch‘ treffen, dann gibt's keinen doppelten Boden und kein belangloses Allerwelts-Kabarett. Das ist High-End-Unterhaltung für Liebhaber von metaphysischem Schauer mit Mehrwert.“ Mehr verrät der Preetext an dieser Stelle nicht. Wer wissen will, was sich hinter dem Titel verbirgt, sollte schnell in den Rabenhof kommen.

TERMINE. Nächste Vorstellungen am 21., 22. November im Rabenhoftheater, weitere Termine im Dezember und Jänner (auch in Melk, Salzburg und Linz) unter agentur-hoanzl.at

